

Sammelrezension „Nietzscheana“

**Heiner Feldhoff, *Nietzsches Freund. Die Lebensgeschichte des Paul Deussen*, Böhlau Verlag, Köln - Weimar - Wien 2008, 281 S., 34,90 EUR**

**Michaela Wiesner-Bangard/Ursula Welsch, *Lou Andreas-Salomé, „... wie ich Dich liebe, Rätselleben“*. Eine Biographie, Reclam Verlag, Stuttgart 2002, 2008, 297 S., 12,90 EUR**

**Ursula Welsch/Dorothea Pfeiffer, *Lou Andreas-Salomé. Eine Bildbiographie*, Reclam Verlag, Leipzig 2006, 200 S., 19,90 EUR**

Im Kontext zu Nietzsche sind drei neue lesenswerte Bücher erschienen, die es verdienen, kurz vorgestellt zu werden.

In vielerlei Hinsicht informativ ist vor allem die Lebensbeschreibung des Nietzsche-Freundes Paul Deussen (1845-1919), der sich im deutschen Kaiserreich nicht nur bleibende Verdienste um die Übersetzung und das Verständnis der indischen Religion und Philosophie in Deutschland, sondern auch einen hervorragenden Ruf erworben hat, so dass das Buch auf den Haupttitel „Nietzsches Freund“ eigentlich hätte verzichten können – aber da wird es wohl um (sicherlich legitime) Verlags- und Absatzinteressen gegangen sein ... Letzterer ist dem Buch allerdings durchaus zu wünschen, denn es ist flott und gut lesbar geschrieben und begleitet den Sanskrit-Gelehrten von der Wiege in Oberdrais/Westerwald über die einzelnen Lebensstationen: Studium in Bonn, Erzieher in Genf und Aachen, Gelehrter in Berlin (wo er seine Frau, aber auch Lou Andreas-Salomé kennenlernt) und Kiel, sowie auf seinen vielen Reisen sowohl im europäischen Raum wie auch nach Indien, wo sich später seine Tochter mit Mahatma Ghandi über ihren Vater unterhielt, der in Deutschland auf Grund seines Bekanntheitsgrades als Autorangabe auf seine diversen Veröffentlichungen nur „DEUSSEN“ zu schreiben brauchte. Natürlich kommt auch die Beziehung zu Nietzsche nicht zu kurz, dies macht ja allein schon der Titel des Buches erforderlich – und hat insoweit seine Berechtigung, als sich Deussen zeitlebens dankbar an die geistige Befruchtung durch Nietzsche in Schulpforta und Bonn erinnerte. So verdankte er ihm auch die Bekanntschaft mit Schopenhauer, der für Deussen lebenslang der maßgebliche Philosoph (wenn auch in gewisser eigenwilliger Umdeutung) geblieben ist. Gerade die Umkehrung der Perspektive von Deussen auf Nietzsche macht einen Teil des Reizes dieser Biographie aus, wenn etwa der arrivierte ordentliche Professor mit seiner Frau Nietzsche in Sils Maria besucht und ihn dort, im Klartext geredet, äußerlich verwahrlost und gesundheitlich heruntergekommen vorfindet. Anders als Nietzsche ist es Deussen gelungen, dem Pfarrhaus zu entkommen und ins großbürgerliche Milieu aufzusteigen – sein Wesen war eben im Leben wie in seinem Denken auf Vermittlung angelegt im Gegensatz zum dem genialischen Nietzsche, der im Jahr 1888 die Zeit spalten wollte. Insgesamt: ein sehr empfehlenswertes Buch sowohl im Hinblick

auf Nietzsche wie auch hinsichtlich der Karriere eines Gelehrten im wilhelminischen Deutschland.

Lou Andreas-Salomé, die eine Zeit lang in Berlin denselben Kreisen wie Deussen angehörte, ist der Gegenstand zweier weiterer neu erschienener Bücher, die jeweils als Koautorin von Ursula Welsch vorgelegt wurden, einmal ein Fotoband zusammen mit Dorothea Pfeiffer, der Tochter des letzten Freundes und Nachlassverwalters von Lou, sowie eine neue Biographie, die in Zusammenarbeit mit Michaela Wiesner-Bangard geschrieben wurde.

Beide Bücher lassen sich am besten parallel lesen, da die vielen – bisher zum größten Teil unveröffentlichten – Fotos den Biographieband ausgezeichnet ergänzen (wenn sich auch im Fotoband enthaltene Texte häufig mit denjenigen in der Biographie überschneiden, aber das liegt nahe, da bei beiden Büchern ja die nämliche Autorin beteiligt war). Werner Ross, von dem die Nietzsche-Biografie „Der ängstliche Adler“ stammt, bezeichnet diese Biographie gar als Standardwerk, aber damit hat er jedenfalls in faktischer Hinsicht sicherlich recht – andererseits ist diese stark aus dem Blickwinkel von Lou heraus geschrieben, wenn es um deren diverse „Männergeschichten“ geht (von Paul Reé über Nietzsche zu den Berliner „Abenteuern“, Rilke, der Ehemann Andreas, die verschiedenen „Verhältnisse“ im Freud-Kreis).

Mindestens vier Leserkreise können mit den beiden Büchern eine interessante und lohnende Lektüre erwarten: Da wäre als erstes die Emanzipation der Frau zu nennen, für die das Leben und Denken von Lou Salomé viel Anregung und vielleicht auch Vorbildhaftes zu bieten hat; zweitens der Blick auf Nietzsche aus weiblicher Perspektive (in doppeltem Sinn durch die Autorinnen wie auch Lou), drittens finden Liebhaber der Lyrik Rilkes hier eine unverzichtbare Quelle zur für diesen wohl wichtigsten Beziehung in seinem Leben, und viertens kommen interessante und wichtige Details zur Entstehung der Psychoanalyse Freuds zur Sprache, mit dem Lou über lange Jahre eng befreundet war.

*Helmut Walther (Nürnberg)*